Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1902)

Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 14 — 1902 Schweizerische 4. April

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6. —, halbjährlich Fr. 3. —; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9. — pro Jahr.

Verantwortliche Redaktion: A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern. | Erscheint jeden Freitag | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Weisser Sonntag.

Seitdem die altchristliche Kirche sich eines öffentlichen feierlichen Gottesdienstes erfreute, wohnten die Täuflinge Roms in ihren weissen Gewändern während der ganzen Osteroktav den feierlichen Gottesdiensten in den verschiedenen Stationskirchen bei, in denen der Papst mit seiner Begleitung die Liturgie feierte. Noch jetzt sind die Messformulare der Osteroktav voll der freudigsten Tauferinnerungen. Wiederholt versammelten sich auch die Täuflinge zur feierlichen Vesper im Lateran, von wo man immer wieder zur nahen Taufstätte zog. Am Samstag in der Osteroktav legten die Täuflinge nach der Vesper unter einer feierlichen Ceremonie die weissen Kleider ab: sie gaben dieselben in die Hände der Kirche zurück; die Kirchendiener wuschen die Osterkleider mit vom Bischofe gesegnetem Wasser. So erhielt der Samstag den Namen Sabbatum in albis (sc. deponendis), ebenso der darauffolgende Sonntag, auf welchen übrigens wohl da und dort die Ceremonie verschoben wurde. Je nachdem man die Osteroktav vom Karsamstagmorgen oder vom Ostermorgen an berechnet, ist der Samstag nach Ostern oder der Sonntag der eigentliche Oktavtag.

In Rom zog man am weissen Sonntag zur Kirche des jugendlichen Martyrers Pancratius an der Via Aurelia jenseits des Janiculushügels. Die Neugetauften — die neue Jugend der Kirche — sollte sich an diesem Tage gleichsam um den jugendlichen Martyrer Christi sammeln. Messe und Officium aber waren wie heute noch eine Osterfeier. Vielfach beging die Urkirche in diesen Tagen das Pascha annotinum — die Erinnerung und Erneuerung der Taufgelübde.

Die Feier der ersten Kommunion am weissen Sonntag entspricht vollständig der urchristlichen Idee. Die Urkirche führte in der Osternacht und den Ostertagen ihre Neugetauten zur Firmung, zum Opfer, zur Kommunion. Aehnlich wie ein Augustinus die Neugetauften, so redet heute der Seelsorger seine Neukommunikanten an: vos alloquimur novella germina sanctitatis — germen pium, examen novellum flos nostri honoris, gaudium et corona mea. Unterricht, Beicht, Generalbeicht, Exercitien besorgten die zweite Taufe — nun ziehen sie zum Herrn selbst. Der alte Mensch ist gekreuzigt, begraben, sie wandeln in der Neuheit des Lebens (Rom. c. 6), und Christus selber kommt zu ihnen, dass sie «das Leben haben» (Joh. c. 10) und «um seinetwillen leben» (Joh. c. 6).

Der Sonntag selbst ist das Abbild, die Oktav von Ostern. Er hat das Sonntagsofficium, aber erfüllt und durchstrahlt von Osterlicht und Osterjubel. Er verkündet gleichsam: jeder Sonntag ist ein Echo von Ostern — eine Nachfeier der Auferstehung und des Auferstandenen.

Das Evangelium feiert noch einmal Ostern: scio cui credidi: «ich weiss, wem ich geglaubt habe. «Es erzählt die Offenbarung Christi an seine Kirche am Osterabend. Es ist eine eigentliche Feier des Osterglaubens.

Der zweite Teil des Evangeliums erweitert und vertieft diese Glaubensfeier — Thomas bekennt als der letzte seinen Glauben und Christus definiert und preist den Glauben (Joh. 20).

Die Epistel (1. Joh. 5) ruft diesen Glauben als den fortdauernden Sieg Christi aus: haec est victoria quae vincit mundum — fides nostra. Christus, der Gottessohn, ist der Sieger und der Glaube an den Gottessohn ist der fortgesetzte Sieg.

Die Hymnen, der erste und zweite Nocturn, sowie Introitus und Orationen der Messe verkünden die Gnade des Auferstandenen und das Frühlingsleben, das aus der Wurzel des Glaubens und aus den Quellen der Gnade sprosst: alles ist neugeboren (Introitus), auferstanden (I. Nocturn), alle suchen, was droben ist. Wir wollen die Gewandung der Sünde ablegen (II. Nocturn des Colosserbrief) — Glaube, Gnade, Liebe anziehen. (Die Lesungen des ersten Nocturns enthalten herrliche Kommunionexhorten.)

Und durch die Scharen des Volkes, das noch vom Osterjubel erfüllt ist, ziehen die neuchristlichen «Candidati» — die weissen Scharen der Erstkommunikanten — ad regias agni dapes stolis amicti candidis post transitum maris rubri (Beicht) Christo canamus principi (Kommunionvorbereitung). Divina cuius caritas — Sacrum proprinat sanguinem, — Almique membra corporis Amor sacerdos immolat (Communion in der Ostermesse und beim Osteropfer.).

A. M.

α Gute Botschaft aus Frankreich?

Der Schüler sei nicht über dem Meister! Ohne gegen diesen Satz zu verstossen, wird es vielleicht doch auch einem einfachen Landvikar gestattet sein, nicht zwar dem verehrten φ-Korrespondenten entgegenzutreten, aber doch an seine Auseinandersetzungen einige weitere Erörterungen zu knüpfen. Armes Frankreich! Das ist der Klageruf, den man tagtäglich aus dem Munde der gutgesinnten Franzosen hören kann. Aber noch keinem scheint es eingefallen zu sein, dass die französische Nation sich aus den einzelnen Individuen zusammensetzt, dass jedes dieser Individuen alle seine Kräfte einsetzen muss, dass es die Talente, die ihm Gott gegeben,

nicht vergraben darf, sondern sie anwenden und gebrauchen muss, wenn eine Besserung erfolgen soll. Mir scheint das Gottvertrauen der Katholiken Frankreichs stark an Vermessenheit zu grenzen. Sie bilden sich auf den Ehrentitel ihres Landes: älteste Tochter der Kirche, allzu viel ein. Sie halten es für ein Ding der Unmöglichkeit, dass Frankreich aus der Einheit des Glaubens herausfallen könnte. Der gute Gott könne es nicht zulassen, glauben sie, dass das moderne Heidentum im katholischen Gallien je die Oberhand gewinnen werde. Le Sacré Cœur et la Sainte Vièrge sind die beiden Hoffnungssterne unserer Glaubensbrüder im Westen. Von ihnen erwarten sie wunderbare Heilung und legen dabei, da und dort wenigstens, tatenlos die Hände in den Schoss. Sie vergessen die Wichtigkeit des Sprichwortes, das da sagt: hilf dir selbst, so hilft dir Gott! Wohl werden Stimmen laut in der Presse, wohl werden Konferenzen gehalten, Kongresse veranstaltet, wo man die politische und sociale Lage bespricht, wo man die grossen Fragen der Gegenwart behandelt; es sei nur hingewiesen auf den Riesenkampf um die Freiheit des Unterrichtes, aber leider sind's vielfach Worte, die verklingen, die nur wenige praktische Konsequenzen nach sich ziehen. Trotzdem ist ein erster Schritt zur Besserung sicher nicht zu leugnen. Besonders zählt die Armee unter ihren Offizieren eine verhältnismässig grosse Zahl überzeugungstreuer, praktizierender Katholiken, dank dem rastlosen Eifer und der klugen, pastorellen Tätigkeit insbesondere des Jesuitenordens. Aber hier gerade wie übrigens in tausend andern Fällen ist der Druck von oben ein gewaltiges Hemmnis für die öffentliche Erfüllung der religiösen Pflichten. Es braucht eben bei vielen eine sichere, auf einen festen Kapitalstock gegründete Existenz und obendrein noch eine kleine Dosis von Mut und Entschiedenheit, um mit einem Offizier, auf eine an die Generäle gerichtete Enquête des Kriegsministeriums über das religiöse Leben der Offiziere, die sarkastische Antwort geben zu können: «Ich besuche jeden Morgen präzis 7 Uhr die hl. Messe des hochw. H. Abbé N. N. in der Pfarrkirche zu X. Das Gebetbuch, dessen ich mich dabei bediene, ist herausgegeben von A. und verfasst von B., misst in der Länge y und in der Breite z Centimeter. Sollte sich der Herr Kriegsminister mit meinen Angaben nicht zufrieden stellen, so möge er mir gütigst davon Mitteilung machen und ich werde nicht anstehen, das Exemplar selbst zur gefälligen Einsicht einzusenden.» Wenn die Jesuitenschule solche Zöglinge herangebildet hat, dann begreifen wir den diabolischen Hass der «Ministeriellen» gegen die Kongregationen, der das berüchtigte Vereinsgesetz heraufbeschworen hat, das dank des allzu passiven Widerstandes der guten Elemente von Tag zu Tag fast eine schlimmere Gestalt annimmt. Dass dies alles möglich geworden, möchte ich in etwas wenigstens dem Umstand zuschreiben, dass beim leichtlebigen, wankelmütigen Franzosen die Religion allzu einseitig Sache des Gemütes ist und Verstand und Willen weniger beeinflusst. Ich wollte nicht gerade behaupten, dass das religiöse Bewusstsein den weitesten Volkskreisen vollständig fehle, auch nicht unter der ländlichen Bevölkerung. Dass sich übrigens die edlen Regungen nicht auf die höhere Frauenwelt beschränken, beweist schon die eine Tatsache zur Genüge, dass bei der grossartigen Feier der unbefleckten Empfängnis, wie sie am letzten 8. Dezember in Lyon begangen wurde, die ganze Stadt in Mitleidenschaft gezogen war, dass das socialistische Blatt, das eine Gegenmanifestation angekündigt hatte, sequestiert und die wenigen Hitzköpfe, die wirklich zu demonstrieren wagten, von der Polizei abgefasst wurden. Aber gerade damals hat sich die eigene Färbung des französischen Katholizismus deutlich gezeigt. Lyon à Marie et Dieu protège la France, glänzten in Flammenlettern auf dem Turme einer alten Kapelle zu Füssen einer Muttergottesstatue. Ein Augenzeuge ruft begeistert aus: «In Frankreich also, jenem Lande, aus dem man die Ordensleute vertreibt, in Lyon, jener Stadt, die ein Freimaurer regiert, kann man einem so katholischen Schauspiel beiwohnen. Beweist das nicht die Thesis, dass der grosse Fehler der französischen Katholiken darin gelegen ist, dass ihnen eine gut disciplinierte Organisation fehlt? Gott sei Dank, dieser mächtige Glaube, dieses christliche Leben bilden einen Grundstock, aus dem eines Tages, wir wollen hoffen recht bald, praktische Organisationen entstehen werden.» Wir wollen hoffen, ja, aber ob's geschehen wird? Das ist eben ein zweiter wunder Punkt, und mir scheinen die Katholiken Frankreichs heute ebenso zersplittert, wie je, und wenn der energische, aber etwas zu monarchische Redaktor der «Autorité» auf der einen Seite zu einträchtigem Zusammenwirken gegen den gemeinsamen Gegner mahnt, findet sich sicher schon auf der zweiten Seite die Behauptung, dass für Frankreich nur in der Monarchie Rettung zu erwarten sei, eine Anschauung, die übrigens nicht nur von allen seinen Gesinnungsgenossen, sondern auch von vielen andern geteilt wird.

Was nun den günstigen Einfluss betrifft, den hervorragende Geister, vor allem der berühmte Akademiker Brunetière, ausüben können, sei nur folgendes bemerkt. Man mag der gläubigen Richtung in Frankreich verschiedene Mängel vorwerfen, so z. B. einen romantischen Zug, zum Teil hervorgerufen aus einem gewissen Ueberdruss am Skeptizismus. Brunetière selbst hat jedenfalls in Genf deutlich genug ausgesprochen, dass er bei all seinen philosophischen und kritischen Studien nicht die gewünschte Befriedigung fand, dass eine gewisse Leere in seinem Herzen blieb, ein Sehnen nach dem Geheimnisvollen, Uebernatürlichen, das die Religion nun stillen musste. «Fides est argumentum rerum non apparentium. Eine Religion, die man mathematisch ableiten und beweisen kann, eine reine Vernunft- und Verstandesreligion ist in meinen Augen keine Religion und allen Anstrengungen der Dialektik wird es nie gelingen, sie zu etwas mehr zu stempeln, als zu einer Moral oder zu einer Philosophie. Diese Philosophie mag sehr erhaben, diese Moral sehr edel sein, aber nie wird sie eine Religion sein. Und warum denn nicht? Was wird ihr denn fehlen? Es fehlt da das Geheimnis, es fehlt das Unbegreifliche, es fehlt das Gefühl von allem dem, was sich unsern Sinnen, unsern Vorstellungen und Gedanken entzieht, es fehlt das Bewusstsein unserer eigenen Schwäche und Hinfälligkeit, das Bewusstsein, dass wir uns selbst unmöglich genügen können.» Wenn Brunetière hier zu einseitig das Gemüt als Grundlage der Religion bezeichnet, wenn einige seiner Gedanken fast an Kantianismus und Traditionalismus streifen, so dürfen wir seine merkwürdige Evolution nicht aus dem Auge verlieren — die vielleicht noch nicht ganz abgeschlossen ist. Dass Brunetière der katholischen Sache ausgezeichnete Dienste leisten kann, leuchtet ein. Er wird als ausserordentliches Talent auch vom Gegner offen und unverhohlen anerkannt.

Freilich hat ein anmassender kalvinistischer Rhetor in der «Semaine religieuse» es gewagt, den litterarischen Wert des Redaktors der «Revue des deux Mondes» anzugreifen. Er wird aber von Erziehungsdirektor Favon zur Ordnung gewiesen, der ihm die nicht allzu schmeichelhafte Bemerkung macht: «man kann zwar auch den Mont Blanc für einen Maulwurfshügel ansehen, aber nicht dem Salève (sagen wir unserem Lindenberg) kommt es zu, so etwas zu sagen.» Und ein nichtkatholischer belgischer Universitätsprofessor schreibt, wie «Le XX. Siècle» von Brüssel berichtet: «Die Kirche hat allen Grund gehabt, ein freudiges Hosanna anzustimmen am Tage, da Brunetière zu ihr zurückkehrte. Ein solcher Neophyt war sicher die wertvollste Eroberung, die sie seit langem gemacht hat. Ich nehme nicht einmal Paul Bouget und François Coppée davon aus. Gewiss durfte sie sich gratulieren, auch diese beiden edlen Geister gewonnen zu haben. Aber keiner dieser beiden Kämpen brachte ihr ein Talent, das so offenkundig für den Kampf geschaffen ist, wie das des wuchtigen Polemikers, der sich in gleich meisterhafter Weise des Wortes und der Feder bedient.» Wenn ein solcher Riesengeist der guten Sache seine Feder leiht, muss das nicht schliesslich einen Eindruck machen auf eine Nation, die mehr als jede andere eine wahre oder vermeintliche Grösse nötig hat, um sie anzustaunen, sie zu feiern? Werden sie für alle Zukunft wirkungslos verhallen, die Erklärungen eines solchen Mannes, wie z. B. jene, die er schon Ende 1898 in einer Polemik gegen den Siècle in seiner Revue gegeben: «Was die Gründe anbetrifft, die mich zum Katholizismus geführt, habe ich schon oft genug sie angegeben. Es sind politische, um den Schutz der Katholiken in den Missionsgebieten nicht auf England oder Deutschland zu übertragen; es sind metaphysische, denn unter allen Philosophien und nach mehr als zwanzigjährigem eigenem Forschen und Denken habe ich nichts Zusammenhängenderes, nichts Logischeres gefunden, nichts, das besser die menschlichere Natur erklärte, nichts, das uns besser in unserem Leben tröstet; es sind auch moralische, die ich hier nicht entwickeln kann, weil sie mich zu weit führen würden, die man aber in Pascal, Bossuet, Chateaubriand und Fénélon finden kann.» Wenn also die grossen Fehler, die in Frankreich und leider vielfach gerade von massgebenden Kreisen begangen werden, die zu tadeln es einem Vikar nicht gut anstehen würde, auf die übrigens schon genugsam in der «Kirchen-Zeitung» hingewiesen wurde, wenn diese Missstände einmal beseitigt würden, würde ein rascher Aufschwung die unmittelbare Folge sein.

Um noch ein Wort über die nächsten Kammerwahlen beizufügen — es ist aber gefährlich, sich zum Propheten aufzuwerfen, wenn man sobald der Lüge gestraft werden kann — wage ich allerdings der gewöhnlichen Auffassung nicht zu widersprechen, sie möchten schlimmer ausfallen denn je. Nur eine Bemerkung sei mir gestattet. Auch die Gegner fühlen sich ihrer Sache nicht ganz sicher, das beweisen die Vorgänge in der Kammer. Wie mir von kompetenter Seite mitgeteilt wurde, gehören von den Wählern rund drei Millionen der konservativen und ebenso viele der radikalen Partei an, vier Millionen «Indifferenter» folgen der grössern Attraktion. Die Damenliga hat also ein weites Absatzgebiet für die beschlossenen Ersparnisse. Bei Anstrengung aller Krätte bliebe also eine gute Lösung doch nicht schlechthin ausgeschlossen, um so weniger, wenn man bedenkt, wie vor wenigen Wochen ein einziger katholischer Fabrikherr bei einer wichtigen Gemeinderatswahl ein ganzes socialistisches Regiment zum Falle brachte. Also etwelche Hoffnungen dürfen wir schon noch hegen, die nächste Wahlcampagne kann immer noch früh genug — die Enttäuschung bringen.

Schweizerische Romfahrt.

(Mitgeteilt.)

Das **Programm für die Fahrt nach Rom** lautet **definitiv: Montag den 14. April:** Vormittags 10 Uhr heilige Messe mit Reisegebet für die Romfahrer in der Peterskapelle in **Luzern.** Nachher Gelegenheit zum Mittagessen. Sammlung in den Wartsälen des Bahnhofes. **Abfahrt: Vormittags 11 Uhr 10 Min.** Arth-Goldau an 11.56, ab 12.04. Dort Anschluss der Teilnehmer aus Aargau, Zug und der Ostschweiz. Brunnen 12.26; Göchenen an 2.37. Hier 20 Minuten Aufenthalt. Die Pilger erhalten eine Erfrischung mit kaltem Fleisch. Göschenen ab 2.57; Chiasso an 6.50, ab 7.20; Mailand an 9.47. Dienstag, 15. April: Mailand ab 7.40, Genua an mittags 12.16. Mittwoch, 16. April: Genua ab morgens 4.05, Pisa an 9.07, ab 12.24, Rom an abends 9.35. — Bis Luzern resp. Zug erhalten die Romfahrer auf allen schweiz. Bahnstationen einfache Billete, welche auch für die Rückfahrt gültig sind. Vor Einfahrt in Luzern resp. Zug ist mit dem Billet die Ausweiskarte vorzuweisen, ebenso auf der Heimfahrt. — Im Laufe dieser Woche oder spätestens anfangs nächster Woche erhalten die Angemeldeten das Bahnbillet Luzern—Chiasso resp. Zug—Chiasso, Ausweiskarten, Gutscheinheft für Logis und Verpflegung u. s. w. zugesandt. Die italienischen Bahnbillete bekommen die Pilger in Chiasso. — Allfällig weitere Auskunft erteilt der Pilgerführer: Hr. Joseph Heisch in Luzern.

Jubiläumsgeschenke (Peterspfennig) für den hl. Vater sende man an Mgr. Dr. Segesser, bischöflicher Kommissar in Luzern. Solche Gaben für den Jubelpapst werden von den Schweizerkatholiken dankbarst angenommen. Bekanntlich verwendet der hl. Vater diese Gaben für die katholischen Missionen.

Die Teilnehmerzahl beläuft sich auf ca. **450**, nämlich 348 Schweizer und ca. 100 aus Deutschland (90 Elsässer). Die Schweizerkantone sind vertreten wie folgt: St. Gallen 74, Luzern 64, Aargau 37, Freiburg 26, Solothurn 19, Bern 18, Thurgau 13, Unterwalden 12, Wallis 11, Schwyz 10, Basel-Stadt 10, Zug 9, Zürich 9, Tessin 9, Basel-Land 8, Graubünden 6, Genf 4, Neuenburg 3, Waadt 2, Appenzell 2, Uri 2. Nach Bistümern: Basel-Lugano 187 (Tessin 9), St. Gallen 76, Chur 39, Lausanne-Genf 35, Sitten 11.

Den Romfahrern werden empfohlen: 1. «Der Rompilger» von de Waal, bei Herder, Freiburg i. Br. 4 Mk. 60. 2. «Roma», Prachtwerk, von P. Dr. Albert Kuhn, bei Benziger & Co. In Rotschnitt 15 Fr., in Goldschnitt 20 Fr. Dieses Werk wird für jeden Pilger das schönste Andenken an Rom sein. Vor der Romfahrt gelesen, bietet dieses Werk doppeltes Interesse. Die beiden genannten Bücher können in allen katholischen Buchhandlungen bezogen werden. 3. Den Lorettopilgern sei empfohlen: Das hl. Haus zu Loretto, à 80 Cts., zu beziehen beim Verfasser: Hrn. Delabar, St. Gallen, Rorschacherstrasse.

P.

Recensionen.

Kleinere ascetische Schriften.

Der Priester als Erzieher von P. Lecuger, O. S. D. Uebersetzung aus dem Französischen. Regensburg 1901. Verlagshandlung Manz. Mk. 1. 80.

Das Werklein ist eine Sammlung von zwölf Vorträgen, welche der Verfasser anlässlich von Priesterexercitien gehalten hat. Dieselben wenden sich an Geistliche, welche im Lehrfache tätig sind. Dabei werden namentlich jene im Auge behalten, welche an den Kollegien und den kleinen Seminarien der Erziehung der Jugend sich widmen. Das hervorstechende Merkmal der Arbeit ist die praktische Richtung. Der Verfasser spricht aus dem Leben und für das Leben. Sind die oft sehr gut gewählten Applikationen zunächst für französische Verhältnisse berechnet, so sind doch hinwieder so viele und gute Gedanken über Erziehung eingeflochten, dass das Werklein auch über Frankreich hinaus Bedeutung und Wert beanspruchen darf. Der Geistliche, welcher selbst im Lehrfach tätig ist, wird manche nützliche Anregung und Wegweisung erhalten, zumal auf diesem Gebiete die katholische Ascetik wenige zusammenhängende Darstellungen kennt.

Christliche Lebensphilosophie, von Tilmann Pesch S. J. 5. Auflage. Freiburg i. Br. 1900.

Das Werk ist nach dem Tode des Verfassers von Heinrich Pesch S. J. in fünfter Auflage erschienen. Aenderungen gegenüber den frühern Auflagen sind nur sehr spärlich zu verzeichnen. In der Vorrede setzt der Herausgeber dem Verfasser ein schlichtes Denkmal, er zeichnet in markigen Zügen den Lebensgang und den Charakter des Verfassers. Der Inhalt des Buches ist den meisten Lesern der «Kirchen-Zeitung» bekannt. In zwangsloser, anregender Form werden darin die Exercitiengedanken des hl. Ignatius mit Rücksicht auf moderne Anschauungen und Bedürfnisse behandelt. Der herzliche und ansprechende Ton ist so recht der Ausfluss des Seeleneifers, womit der verstorbene Verfasser in diesem Buche die gebildeten Kreise für christliches Denken und Leben zu erwärmen und zu gewinnen sucht. Derselbe Seeleneifer, welcher den Autor zur Herausgabe der christlichen Lebensphilosophie bestimmte, soll den praktischen Seelsorger dazu vermögen, das Werk seinen gebildeten Pfarrkindern, namentlich der Lehrerschaft, zugänglich zu machen. Für ihn selbst bildet dasselbe eine recht wertvolle Gabe in doppeltem Sinne. Zunächst ist es für ihn ein Fingerzeig, in welcher Art die christlichen Wahrheiten dem gebildeten Publikum vorzulegen sind, sodann hat er in der «christlichen Lebensphilosophie» eine Fundgrube soliden und reichen Materials für religiöse Vorträge in Männer- und Jünglingsvereinen, in Kongregationen, überhaupt in Versammlungen, bei deren Zuhörerschaft ein höheres Niveau der Bildung besteht.

Gesammelte Goldkörner für alle jene, die nach wahrer Heiligkeit und Vollkommenheit streben, von P. Philibert Seeböck O. F. M. Innsbruck, Rauch 1901.

Die ascetischen Gedanken, welche der Verfasser unter dem Namen «Goldkörner» in seinem Werke bietet, hat er in verschiedenen französischen Schriften aufgefunden. Es wäre zu wünschen, dass die Fundorte näherhin bezeichnet wären. Das Buch umfasst 702 Seiten und gliedert sich in drei Teile. Der erste Abschnitt handelt von der christlichen Vollkommenheit im allgemeinen, dem Wesen, der Pflicht, den Kennzeichen, den Mitteln derselben. Der zweite Abschnitt bespricht die Uebungen und Stufen der Vollkommenheit durch verschiedene Tugenden. Der dritte Abschnitt hat zum Gegenstand der Darstellung die Pflichten eines geistlichen Vorgesetzten, nebst einer Anleitung zur Gewissenserforschung, einer innerlichen Tagesordnung für nach Vollkommenheit strebende Seelen, nebst einigen Ratschlägen. Die Darlegung der besagten Materie ist im allgemeinen solid und praktisch, obschon bei Auswahl von historischen Zügen hie und da mehr kritischer Sinn am Platze wäre, auch würde in einzelnen Punkten eine schärfere Fassung der Lehren zu empfehlen sein. Das Buch ist zunächst für Ordenspersonen berechnet und mag, wie die zweite Auflage beweist, manches zum Heile und zur Vervollkommnung der Seelen beitragen.

W. Meyer, Subregens.

In der Heimat des Konfuzius. Skizzen, Bilder und Erlebnisse aus Schantung. Von P. Stenz. Steyl, Missionsdruckerei. Gbd. 4 Mk.

Vor einigen Jahren noch war China den meisten Menschen ein unbekanntes Land, ein Märchenreich, von hohen Mauern umgeben. Jetzt ist es anders geworden. Missionäre, Ingenieure, Kaufleute und Weltreisende haben das «Reich der Mitte» betreten und eine Bresche in die Mauer gerissen, die dasselbe von der Aussenwelt abschloss. Interessante Bücher sind entstanden, die uns mit Land und Leuten bekannt machen. Vorab sind es zwei Missionäre aus dem Missionshause in Steyl, P. Pieper und P. Stenz, die uns herrliche Werke über China geboten. Das Buch von P. Stenz: «In der Heimat des Konfuzius», das uns vorliegt, verdient die höchste Anerkennung. Weil der Verfasser sieben Jahre unter den Chinesen als Missionär wirkte, so erzählt er aus eigener Anschauung, und darum sind seine Schilderungen so farbenfrisch und lebendig, so anschaulich und klar, dass das Interesse des Lesers von Seite zu Seite gesteigert wird. Man fühlt es heraus, dass ihm das Land seiner siebenjährigen Wirksamkeit lieb geworden. Dennoch verhehlt er auch die Schattenseiten der «Zopfträger» nicht; die Wahrheitsliebe allein führt ihm den Stift. Und über dem Ganzen liegt der Duft der ernsten Gottesliebe und des glühendsten Seeleneifers, die dem Buche einen eigentümlichen Reiz verleihen. Dazu die herrliche Ausstattung, die 2 Farbenbilder, die 31 Voll- und 96 Textbilder — und der fabelhaft billige Preis von 5 Fr. für ein hochelegant gebundenes Exemplar. Darum sollte das Buch die weiteste Verbreitung finden. Besonders möchten wir dasselbe in den Händen recht vieler jungen Leute sehen und in allen Volks- und Jugendbibliotheken.

Die Bekehrten im Evangelium. Von Bolo. Uebersetzt von Baustert. Kösel, Kempten.

Es gibt keinen würdigeren und dankbareren Gegenstand für die Betrachtung als das Evangelium. «Immer muss ich wieder lesen in dem alten, heil'gen Buch», singt Louise Hensel. Drum war's ein überaus glücklicher Gedanke, einzelne hervorragende Personen, wie Petrus, Paulus, Thomas etc., in denen besonders die Barmherzigkeit Gottes widerstrahlt, einlässlich zu behandeln unter dem Titel: «Die Bekehrten im Evangelium». Der Verfasser tut es in sehr geistvoller und zugleich erbaulicher Weise, und ist das Buch

daher für gebildete Leser eine anziehende und nützliche Lektüre.

Bibliothek für junge Mädchen. «Vierklee», von Egidy, und «Die ungleichen Schwestern». Bucher, Würzburg. Elegant gebunden à 1.20 Mk.

Beide Bändchen schliessen sich würdig den vorausgegangenen an. Anmutige, spannende Schilderung, Schönheit der Sprache und eine wirklich künstlerische Ausstattung sind die Vorzüge dieser Werklein. Die Erzählungen vermeiden zugleich alles, was die Phantasie übermässig aufregen könnte, werden dabei aber keineswegs langweilig. Auch macht sich eine gesunde religiöse Lebensauffassung wohltätig geltend, die das Leben nimmt, wie es ist und darum dem heranwachsenden Mädchen weder krankhafte Gefühle noch unerreichbare Ideale beizubringen in Gefahr steht.

Altstätten. *A. Wetzel*, Dekan.

Betrachtungen für die drei Exercitientage, welche der Ablegung oder Erneuerung der Ordensgelübde vorangehen. Von P. Judde S. J. Aus dem Französischen. Innsbruck bei Fel. Rauch. 60 Seiten in 12°. Mk. 0.40, geb. Mk. 0.60.

Manche Ordenspersonen sind genötigt, die Vorbereitung auf die Gelübdeablegung oder Gelübdeerneuerung allein zu machen. Ihnen kann das Büchlein des P. Judde treffliche Dienste leisten. Der billige Preis bei schöner Ausstattung macht es möglich, mehrere Exemplare in einer Kommunität zu haben, weil es ja mitunter von mehreren zugleich benutzt werden muss. Auch eignet es sich ganz gut für die monatliche Geisteserneuerung.

Los von Rom! Controverskatechismus zur Belehrung für Katholiken und Protestanten von P. J. J. Scheffmacher S. J. 15. Aufl. 144 Seiten in 8°. Aachen 1901 bei G. Schmidt. Gebd. Mk. 0.60 = Fr. 0.75.

Wiederholt wurde Klage geführt, dass Katholiken, zumal aus rein katholischen Gebieten, zu wenig vertraut seien mit den Lehren und Meinungen der Andersgläubigen, weshalb sie im Verkehre mit denselben gar leicht sich verwirren, ja zum Irrtum sich verleiten lassen. Es wurde daher der Wunsch laut, es möchten selbst in der Katechese in der Volksschule die Irrtümer der Andersgläubigen zur Sprache gebracht und ihre Widerlegung in den Unterricht eingeflochten werden. Scheffmachers Katechismus, der schon im 18. und 19. Jahrhundert viel dazu beitrug, die Katholiken zu stärken, Andersgläubige zu belehren, kann auch jetzt in der neuen Form diesen Zweck erreichen. Für den Priester sowohl, als für den Laien ist das Büchlein daher aufrichtig zu empfehlen. Es ersetzt keine Apologie — jedoch können seine kurzen prägnanten Erinnerungen und Erörterungen erheblichen Nutzen und auch manche Hilfe für die Vorbereitung schaffen.

Die Unwandelbarkeit der kirchlichen Lehre trotz der Wandelungen des menschlichen Geistes. Vortrag, gehalten auf der Generalversammlung der Leogesellschaft in Feldkirch, von Ph. Löffler, S. J. Bregenz bei J. N. Teutsch. 29 Seiten.

In kurzen, klaren Sätzen zeigt der Redner an der Hand der Geschichte, «dass die Kirche ihre Lehre seit zwei Jahrtausenden niemals gewechselt hat, 1. trotz der Schwäche der menschlichen Organe, durch die sie redete; 2. trotz Häresie und Schisma, von denen sie angegriffen wurde; 3. trotz der Wissenschaft, die man mit ihr in Konflikt bringen wollte; 4. trotz des wechselnden Zeitgeistes, der sie mit sich fortreissen wollte. Unter allen Wundern, welche der kirchlichen Lehre als Siegel dienen, ist dies vierfache Wunder vielleicht das unbeachtetste und doch das entscheidendste.» Die kleine Schrift ist sehr empfehlenswert.

Das Himmelsbrot, oder: Belehrungen über die hl. Kommunion für das christliche Volk. Von Dekan und Pfarrer F. X. Fecht. 2. Auflage. XVI und 751 Seiten. Donauwörth, L. Auer 1901. Gebd. Mk. 1.80.

Nach einer eingehenden Belehrung über das Wesen und die Wirkungen der hl. Kommunion, über die Vorbereitung auf dieselbe, folgen im zweiten Teile eine Reihe von Gebeten und Andachten, welche zur hl. Kommunion in näherer oder entfernterer Beziehung stehen. Die Belehrungen sind klar und verständlich, die Gebete andächtig und kräftig. Das reichhaltige Büchlein kann daher allen Gläubigen recht empfohlen werden.

Der katholische Ehemann. Lehr- und Gebetbuch von P. Otto Bitschnau, Kapitular des Klosters Einsiedeln. 1901. 16°. 598 Seiten. Donauwörth bei L. Auer.

Das Büchlein enthält die Gebete für den «häuslichen und öffentlichen Gottesdienst». Den Gebeten ist eine kurze, kräftige Belehrung vorausgeschickt, wie sie sich besonders für den katholischen Ehemann eignet. Voraus geht, statt Vorrede, eine «Anrede an den katholischen Ehemann», welche freilich etwas stark den Vergleich mit der Wirklichkeit herausfordert. Ein Anhang bringt noch «einige sehr wichtige Lehren für den christlichen Ehemann». Dazu gehört ohne Zweifel das Verzeichnis der schädlichsten Irrtümer unserer Zeit, wie sie Papst Pius IX und Leo XIII. verurteilt haben. So ist das Büchlein nicht bloss ein Gebetbuch für den katholischen Ehemann, sondern ganz besonders ein Lehr- und Unterrichtsbuch für denselben.

Monita secreta. Die geheimen Instruktionen der Jesuiten, verglichen mit den amtlichen Quellen des Ordens, von Joh. B. Reiber S. J. Augsburg bei Huttler. 1902. 82 Seiten in 8°. Mk. 0.90.

Gymnasiallehrer Jul. Hochstetter hatte vor kurzem die sogen. Monita secreta des Jesuitenordens mit deutscher Uebersetztung neu herausgegeben, obgleich diese Monita längst als Fälschung abgetan sind. Dies war Veranlassung dieser Entgegnung. Sie hat aber noch eine allgemeinere Bedeutung. An dem einen Beispiel aus den zahllosen Verleumdungen der Gesellschaft Jesu kann man sehen, «wie es gemacht wird», dass die Lügen so langlebig sind. Zugleich finden eine Reihe von landläufigen Vorwürfen gegen die Jesuiten, wie sie einem in Romanen, liberalen Zeitungen, selbst in ernsten, wissenschaftlichen Werken begegnen, in diesem Büchlein ihre Antwort.

Hausbuch für die christliche Familie. Von P. Franz Tischler, Mitglied der nordtirolischen Kapuziner-Ordensprovinz. Bregenz bei J. N. Teutsch. 1901. XVI und 637 Seiten in 8°. Mk. 4.20, geb. Mk. 5,20 und Mk. 6.—.

Das Buch enthält zunächst Unterweisungen für das christliche Leben überhaupt, sodann Unterrichte für die christliche Jugend, für die arbeitenden Stände, für Dienstboten, für den Militärstand, endlich eingehende Unterweisungen für die christliche Familie.

Diese Unterweisungen sind in frischer, klarer, volkstümlicher Weise geschrieben. Was ihnen einen besondern Vor-

zug verleiht, ist das Eingehen auf unsere gegenwärtigen, gesellschaftlichen Zustände mit ihren Gefahren für das christliche Leben. Da ist die Rede von der Hebung des Handwerks und Gewerbes, vom Fabrikwesen, vom Gesellenverein, von der Landflucht der Dienstboten und Arbeiter, wobei endlich einmal ein Hauptschuldiger genannt wird, die in manchen Ländern so weit ausgedehnte allgemeine Wehrpflicht. Es werden die Pflichten der Dienstboten, der Soldaten besprochen, selbst die Regeln des gesellschaftlichen Anstandes sind nicht übergangen. Auf diese Weise ist das Buch nicht bloss für Selbstbelehrung geeignet: es kann auch Seelsorgspriestern und Leitern von Vereinen als praktisches Hilfsbuch dienen.

Lehrbuch der Kirchengeschichte zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterrichte, von P. Meinrad (Alois) Bader Ord. Cist. Vierte, durchgesehene Auflage. Innsbruck 1902.

Unter den Lehrbüchern der Kirchengeschichte, welche in letzter Zeit für Mittelschulen, Gymnasien, Lehrerseminarien, Industrieschulen etc. verfasst und veröffentlicht wurden, nimmt das angezeigte ohne Zweifel einen der ersten Plätze ein. Diesen Vorzug gibt dem Buche nicht bloss die richtige Erzählung der bedeutendsten Begebenheiten, sondern auch die treffliche Auswahl und methodische Anordnung des gebotenen Stoffes. Die Unterscheidung von grösserem und kleinerem Druck ist derart veranstaltet, dass die zuletzt genannten Partien bei allfällig mangelnder Zeit einfach überschlagen oder nur kursorisch behandelt werden können, ohne dass deswegen der Faden der geschichtlichen Erzählung abgerissen wird. Einen ganz besonders grossen Wert hat der Verfasser seinem viel und wohlgefeilten Buche dadurch zu geben verstanden, dass er kurz, klar und erschöpfend die bedeutendsten Vorkommnisse grundsätzlich beleuchtet. Dadurch wird der Schüler in den Stand gesetzt, die kirchengeschichtlichen Begebenheiten in ihrem Zusammenhang und in ihrer Bedeutung richtig verstehen zu lernen. Während das in den Schulen öfters gebrauchte Lehrbuch von Kaltner in manchen Partien recht kühl und trocken ist, während das sonst so treffliche Lehrbuch von Wedewer die fliessende Erzählung mit einer aphoristischen Schreibweise vertauscht, hat dagegen Bader, wir glauben mit Recht, eine schöne und warme, gemütvolle und abgerundete Darstellung gewählt, so dass wir es gerne glauben, wenn ein Religionsprofessor schon bezüglich der frühern Auflagen dem Verfasser versicherte: «Meine Lehramtskandidaten studieren nach Ihrem Buche recht gerne und gar nicht schwer.» (Seite VII.) Das Buch hat denn auch zahlreiche oberhirtliche Empfehlungen erhalten, die zum Teil für den Verfasser sehr schmeichelhaft sind, und ist in zahlreichen Schulen Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz eingeführt. Möge es in unsern Schulkreisen immer mehr Eingang finden und in denselben recht viel Gutes stiften.

C. M-r.

Miscellen.

Die neue Bibelkommission. Die endgültige Einsetzung einer Bibelkommission zur Behandlung der schwebenden Prinzipienfragen ist noch immer nicht sichergestellt. Es scheinen sich vielmehr in neuester Zeit mächtige Einflüsse in gegnerischem Sinne geltend gemacht zu haben, so dass man in den zunächst beteiligten Kreisen an dem Zustandekommen des Unternehmens zu zweifeln anfängt. Die Schwierigkeiten sollen namentlich von Frankreich ausgehen, wo Kardinal Richard der Wortführer der hemmenden Richtung ist, während Erzbischof Mignot für die geplante Organisation eintritt. Tatsache ist, dass der Osservatore Romano, der im Anschluss an den Artikel des Tablet über Organisation und Aufgabe der neuen Kommission die authentische Publizierung der Mitgliederliste «für die nächsten Tage» in Aussicht stellte, heute noch dies Versprechen einzulösen hat, obschon bereits etwa fünf Wochen seitdem verflossen sind.

Kirchen-Chronik.

Freiburg. (Mitgeteilt.) Mit Beginn des Frühlings verlangen manche Landwirte aus dem Kanton Freiburg deutsche, der Schule entlassene Jünglinge, welche auf dem Lande arbeiten und die französische Sprache lernen wollen. In den Städten sind zu diesem Zwecke wenige Stellen offen. Es ist deswegen vorteilhafter, eine leichte Stelle auf dem Lande im Kanton Freiburg anzunehmen, wo die Jünglinge auch in religiöser Beziehung gut aufgehoben sind. Man wende sich an HH. Prälat Kleiser, Direktor des Patronates, in Freiburg.

Vom Marienheim (b. St. Nikolaus) in Freiburg sagt der Monatsbericht des internationalen katholischen Mädchenschutzvereins: «Dasselbe wird vortrefflich geführt. Es herrscht grosse Einsicht und Ordnung daselbst. Die jungen deutschen Mädchen werden dort mütterlich aufgenommen und finden jede Erleichterung, um Stellen zu erhalten.» Die meisten deutschen Dienstboten und Lehrtöchter schliessen sich an die blühende, bereits über 300 Mitglieder zählende Jungfrauen-Kongregation der Liebfrauenkirche an. Man wende sich zur Plazierung an die Vorsteherin des Marienheims.

Rom. Der hl. Vater hat am Vorabend von Ostern aufs Neue eine bedeutungsvolle Encyklika erlassen. In derselben dankt er zunächst Gott für sein langes, glückliches Pontifikat und den Kardinälen und Bischöfen des katholischen Erdkreises für ihre treue Mitarbeiterschaft. Sodann wirft der Papst einen Blick auf den allgemeinen Sturm, der gegen die Kirche und ihre Institutionen in diesen Tagen sich entfesselt. Den tiefern Grund findet er in der Gegensätzlichkeit der Kirche gegenüber den menschlichen Lastern und Leidenschaften. Er verfolgt diesen Kampf durch die Jahrhunderte: die römische Weltmacht, der Islam, die Reformation, die ungläubige Philosophie des 18. Jahrhunderts und der Skepticismus unserer Tage wenden sich gegen die Kirche als ihre Gegnerin. Der Sturm unserer Tage ist allgemeiner, die Staaten haben diese skeptischen Anschauungen in das praktische Leben eingeführt, damit aber auch die drohende gesellschaftiche Lage verschuldet. Treibendes Agens in dem Sturm gegen die Kirche ist vor allem die jene skeptischen Ideen hochhaltende Freimaurerei. In der Rückkehr zum Christentum ersieht der Papst die Rettung. Was ihn tröstet, das ist die wachsende Bedeutung der Kirche in der Welt, die stets fester sich schlingende Einheit zwischen Bischöfen, Klerus und Volk, die zunehmende Verbreitung der religiösen Vereine und Werke der Frömmigkeit. Der hl. Vater mahnt zu treuem Aushalten.

Deutschland. Das katholische Deutschland betrauert den unerwarteten Hinscheid eines seiner bewährtesten politischen Führer: Dr. Lieber ist am Ostermontag im Alter von 64 Jahren aus diesem Leben geschieden. Ernst Lieber war geboren zu Camberg im Nassauischen den 16. November 1838. Seine tüchtigen rechts- und staatswissenschaftlichen Studien an den Universitäten Würzburg, München, Bonn und Heidelberg, zusammen mit seiner festen katholischen Ueberzeugung und tief religiösen Gesinnung befähigten ihn in hohem Masse zu der Aufgabe eines Verfechters katholischer Ideen und Rechte, die ihm in den sturmbewegten Jahren seit 1870 als Mitglied

des preusischen Landtages und deutschen Reichstages zugefallen war. Erst an der Seite von Windthorst, Mallinkrodt und den beiden Reichenspergern, dann seit dem Hingang dieser Männer als Haupt des Centrums, stand er mit unverdrossenem Mute für die Rechte des katholischen Volkes ein. Sein besonderes Verdienst ist die feste Zusammenhaltung der Partei; er erlangte sie, indem er gegenüber den divergierenden regionalen und socialpolitischen Interessen die religiösen Fragen im Vordergrund zu behalten wusste. Er gehörte selbst mehr der demokratischen Richtung an; was seine Reden auszeichnete, das war gründliches Studium der einschlägigen Fragen, unbestechliche Wahrheitsliebe und von Herzen kommende Wärme des Vortrags. Diese Eigenschaften machten ihn auch zum stets mit stürmischem Beifall begrüssten Volksredner an den deutschen Katholikenversammlungen.

Totentafel.

In Guschelmuth (Kt. Freiburg), starb am Charsamstag den 29. März der hochw. Hr. Kaplan Peter Roggo, früher Pfarrer in Gurmels, wo seine sterblichen Ueberreste auch die letzte Ruhestätte gefunden haben. Geboren 1818, erzogen bei den Jesuiten, wurde derselbe Priester im Jahre 1844 und war ein Jahr ungefähr tätig als Kaplan in Tafers, dann in St. Anton. Von 1855 an bis 1890 verwaltete er die Pfarrei Gurmels, wo er durch seine von Frömmigkeit und Eifer getragene Seelsorge, als auch durch die Stiftung des St. Peterhospitzes sich um die Gemeinde dauernd verdient machte.

Der kath. Erzbischof von Glasgow, Charles Eyre, ist dieser Tage im Alter von über 87 Jahren gestorben. Er war der erste Erzbischof des durch Leo XIII. in seinem ersten Regierungsjahre den 4. März 1878 wiederhergestellten Metropolitansitzes. Schon seit 1868 hatte er indessen als Titularerzbischof von Anarzabo und apostolischer Delegat in der kirchlichen Verwaltung des Landes gearbeitet. Er war geboren zu Askam Bryan Hall in Derbshire, den 7. Nov. 1817.

R. I. P.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für die Diöcese Basel.

Bei der bischöfl. Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für das heilige Land: Am 22. März: Romoos 17.50; am 25.: Berg 10; am 27: Kirchdorf 25; am 29: Hellbühl 20, Roggenburg 4, Hofstetten 11.75, Eschenz 25, Oberkirch (Luzern) 9, Hagenwil 20.45, Richenthal 32; am 31.: Flumenthal 8.85, Bettlach 4.20, Mammern 12, Escholzmatt 80, Root 43, Kaisten 15, Tänikon 18.50, Bischofszell 37, Lunkhofen 37, Le Noirmont 15.20, Gross-Dietwil 29, Rodersdorf 9, Menznau 42, St. Urban 19, Geiss 7, Dagmersellen 60, Charmville 7.15, Entlebuch 40; am 1. April: Hitzkirch 80, Doppleschwand 12, Kestenholz 13, Wissen 10, Les Pommeratz 10, Boswil 14, Buttisholz 17, Beinwil (Aargau) 30, Weggis 25, Gebenstorf 17, Wohlen 80, Horw 23.50, Rohrdorf 31, Müswangen 10.50, Oberdorf 20.25, Marbach 16.50, Zeiningen 15.50, Zufikon 18.50; am 2.: Egerkingen 22.50, Blauen 8, Muri 50, Fislisbach 28, St. Imier 16, Soubey 15.50, Münster-Stift 108, Würenlos 17.40, Römerswil 30, Bremgarten 30, Ballwil 8, Pfeffikon-Reinach-Menziken 30, Sommeri 26, Sempach 35, Dietwil (Aargau) 20, Künten 9, N.-Buchsiten 40, Jonen 15, Bettwil 7.40, Spreitenbach 18, Hägglingen 33.

2. Für die Sklaven-Mission: Roggenburg 8, Richenthal 32, Charmoille 9, Büron 30, St. Imier (Nachtrag) 2, Würenlos 17, Spreitenbach 15.

3. Für das Priester-Seminar: Sulz 30.

4. Für den Peterspfennig: Solothurn (Ungen.) 20, Sulz 10.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 2. April 1902. **Die bischöfliche Kanzlei.**

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge (bloss summarische Angabe als Quittung) pro 1902:

Uebertrag laut Nr. 13:	Fr.	9,510.05
Kt. Aargau: Wegenstetten, Guthaben des aufgelösten Piusvereins W.-Hellikon	„	60.—
Kt. St. Gallen: Bistumskanzlei, erste Abgabe	„	125.—
Steinach, Gabe von J. G.	„	50.—
Kt. Luzern: Stadt Luzern, Gabe von B. B. 30, von H. R. J. 100	„	130.—
Bero-Münster, von den tit. Erben des Chorherrn B. Habermacher sel.	„	34.—
Hildisrieden 60, Hochdorf 240	„	300.—
Kt. Schwyz: Bischöfliches Kommissariat: Muotathal, 2. Rata	„	400.—
Kt. Solothurn: Laupersdorf	„	18.—
	Fr.	10,627.05

b. Ausserordentliche Beiträge pro 1902:

Uebertrag laut Nr. 13:	Fr.	29,800.—
Legat der Geschw. Schnyder, Neuriedacher, Kriens	„	300.—
	Fr.	30,100.—

Luzern, den 2. April 1902. Der Kassier: J. Duret, Propst.

Wir machen auf die in der „Kirchen-Zeitung" regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1. — pro Zeile
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Mittwoch abends.

KIRCHENBLUMEN (Fleurs d'églises) sowie deren Bestandteile werden in schönster Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von
A. BÄTTIG, BLUMENFABRIK, SEMPACH.
Kostenvoranschlag auf Wunsch. Referenzen zu Diensten.

Glasmalerei-Anstalt
von
Zürich II Fried. Berbig Zürich II
gegründet 1877
empfiehlt sich der Hochw. Geistlichkeit und kirchlichen Behörden zur Anfertigung aller Arten von kirchlichen Glasmalereien von den einfachsten Bleiverglasungen bis zu den reichsten Figurenfenstern in bekannter solider, stylistisch richtiger und künstlerischen Ausführung bei Verwendung von prima Material.
Specialität:
Fenster mit figürlichen Darstellungen in Grisaille Manier, namentlich für Renaissance und Barokkirchen.
Auszeichnungen:
2 grosse Preise, 10 goldene und silberne Medaillen.

Freies kathol. Lehrerseminar in Zug.
Die Schlussprüfungen finden den 14. und 15. April statt, die Aufnahmsprüfung für neu eintretende Kandidaten den 29. April. Der neue Seminarkurs beginnt den 30. April. Behufs Prospekt und näherer Auskunft wende man sich an die Direktion. [H 1050 Lz]

Alle in der «*Kirchenzeitung*» ausgeschriebenen oder recensierte Bücher werden prompt geliefert von Räber & Cie., Luzern.

Neueste theologische Werke
aus der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.
Lehmkuhl, Aug., S. J., Casus Conscientiae ad usum confessariorum compositi et soluti.
Vol. II. Casus de Sacramentis qui respondent fere „Theologiae moralis" eiusdem auctoris volumini alteri. Cum approbatione Revmi Archiep. Friburg. et Super. Ordinis. gr. 8⁰. (VIII u. 584 S.) Mk. 6. 40; geb. in Halbfranz Mk. 8. 40.
Das Werk wird zwei Bände umfassen; der erste erscheint Ende dieses Jahres.
Hauter, Dr. Benediktus, O. S. B. (Abt von Emaus in Prag), Die Sonntagsschule des Herrn oder die Sonn- und Feiertagsevangelien des Kirchenjahres. Dem Druck übergeben von seinen Mönchen. Mit kirchlicher Approbation. Zwei Bände 8⁰.
II. Band. Die Feiertagsevangelien. (IV u. 388 S.) Mk. 2. 80; geb. in Leinwand Mk. 3. 80.
Früher ist erschienen:
I. Band. Die Sonntagsevangelien.)VIII u. 472 S.) Mk. 3. 20; geb. Mk. 4. 20.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Pilgerfahrt nach Rom

Der Genuss, den uns eine grössere Reise bietet, wird bekanntlich dadurch vermehrt und vervollständigt, dass man sich durch geeignete Lektüre entsprechend vorbereitet. Man bringt so dem vielen Schönen und Interessanten mehr Verständnis entgegen und es können die von allen Seiten einstürmenden Reiseeindrücke nicht so verwirrend einwirken, wie dies dem völlig Unvorbereiteten gegenüber zu geschehen pflegt.

Wir empfehlen den tit. Rompilgern folgende Werke:

Der Vatikan. Die Päpste und die Civilisation.

Die oberste Leitung der Kirche.

Aus dem Französichen übersetzt von **Karl Muth.** Mit 532 Autotypien, 13 Lichtdruck-Beilagen und einem Lichtdruck-Porträt **Sr. Heiligkeit Leos XIII.**

Reich illustriertes Prachtwerk von 800 Seiten.
Format 195×290 mm.
Elegant gebunden Fr. 37.50

ROMA. Die Denkmale des christlichen und des heidnischen Rom in Wort und Bild.

Von **Dr. P. Albert Kuhn, O. S. B.,** Professor. *Prachtwerk* mit 690 besten Holzschnitten reich illustriert, nebst 4 doppelseitigen Einschaltbildern, 2 Porträts von Papst Pius und Papst Leo.

Ceb. in Ganzleinwand, Rotschnitt Fr. 15.—. Elegant geb., Feingoldschnitt Fr. 20.—.

Die kath. Kirche

und ihre Diener in Wort und Bild. Band I. **Rom.**
Grösstes neueres Prachtwerk über die ewige Stadt. 689 Seiten.
Elegant geb. Fr. 45.—.

Marco di San Callisto, **Die Wunder der Kirche,** der Katakomben und Martyrer. Mit über 200 Textillustrationen und vielen Vollbildern. Eleg. geb. Fr. 15.—.

de Waal, **Der Rompilger.** Wegweiser zu den wichtigsten Heiligtümern und Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt. Fr. 5.75

Baedecker, **Italien von den Alpen bis Neapel.** Fr. 10.70.

Baedecker, **Oberitalien.** Fr. 10.70.

Baedecker, **Mittelitalien und Rom.** Fr. 10.—.

Meyers Reisebücher: **Ober-Italien** Fr. 13.35.
" " **Mittel-Italien** Fr. 8.—.
" " **Italien in 60 Tagen** Fr. 12.—

Woerl, **Führer durch Rom** Fr. 1.25.

Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern.

Gebrüder Gränicher, Luzern

Tuchhandlung, Massgeschäft u. Herrenkleiderfabrik
Verkaufsmagazine Kornmarkt und Weinmarkt
Hervorragende Bezugsquelle für schwarze Tücher, Kammgarne etc., Ueberzieher, Mäntel in allen Façonen, Schlafröcke, Soutanellen, Gehrockanzüge etc. [29
Kataloge, Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst.

In keinem katholischen Hause sollte das soeben erscheinende **Herder'sche Konversationslexikon** fehlen.

Es ist das ein längst als dringendes Bedürfnis ersehntes, allen Ansprüchen möglichst Rechnung tragendes, ausgezeichnetes illustriertes Werk. Es erscheinen 160 Lieferungen à 65 Cts. (= 8 Bände).

Man abonniert bei **Räber & Cie., Luzern,** welche Lieferung 1 gerne zur Einsicht senden.

Wirklich vorteilhafte Bezugsquelle für **Kirchenfenster** ist die
Centralschweizerische Glasmalerei-Anstalt
Inselistrasse 8 Luzern *b. Bahnhof.*
P. S. Vorzügliche Zeugnisse von der hochw. Geistlichkeit.

Lehrerseminar in Rickenbach-Schwyz

Das neue Schuljahr beginnt am **2. Mai** nächsthin. Anmeldungen sind bis Ende April an den Direktor zu richten. Prospekte gratis. (H 1070 Lz.) **Die Seminardirektion.**

Dr. jur. RUDOLF MAYR

Advokat [H 1025 Lz]

Luzern. Bureau: Sternenplatz 8. Eingang Gerbergasse.

Heiligenstatuen

jeder Art in Holz geschnitten und teils zu **reduzierten** Preisen, wie
Hl. Herz Jesu;
Lourdes-Madonna;
Immaculata;
St. Joseph;
St. Aloysius;
Auferstehungsbilder;
Kreuzwege in Relief;
Altarkreuze, Leuchter, Messpulte, Tafeln, Reliquiarien, Betstühle, jeder Stilart;
Hl. Gräber;

Nur schweizerische Produkte.

Alles eigenes Schweizerprodukt!
Solide **Neuvergoldung** von **Ciborien, Kelchen, Monstranzen** empfiehlt

Eug. Bürli,
Kirchliche Kunstanstalt
Klingnau.
Photographien zur Einsicht.

Stelle sucht
eine tüchtige, gut empfohlene
Köchin
zu einem Geistlichen. Adresse zu vernehmen bei der Expedition.

Ein **Geistlicher** sucht Stelle als
Organist
in der Central oder Urschweiz. Etwas Seelsorge erwünscht. Näheres unter Chiffre A 29 D an die Expedition.

Harmoniums

mit wundervollem Orgelton für Kirche, Schule und Haus von 78 Mark an empfiehlt **Alois Maier. Fulda,** Harmonium-Magazin (gegr. 1816, illustr. Cataloge gratis. Harmonium-Schule und 96 leichte Vortragsstücke zu jedem Harm. unentgeltlich. Ratenzahlungen.

Kirchenteppiche

in grösster Auswahl bei
Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern.

Harmoniums,

grösste Auswahl, billigste Preise. Geben solche auch in Abzahlung zu Fr. 5-10 und in Miete à Fr. 4 bis 8 per Monat.
Gebr. Hug & Cie., St. Gallen.

Carl Sautier
in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof empfiehlt sich für alle ins **Bankfach** einschlagenden Geschäfte.

Haushälterin

sehr gut empfohlen, sucht Stellung zu einem Geistlichen. Nähere Auskunft erteilt der Verleger.

Chrisamwatte, fein gebleicht zum Abtrocknen der mit den hl. Oelen gesalbten Stellen, liefert per Paket à 1 Fr. franco.
Ant. Achermann
Stiftssakristan.

Gebr. Ant. & Th. Schuler, Weinhandlung in Schwyz und Luzern

empfehlen **Ia. Walliser- und Waadtländerweine,** verschiedener Jahrgänge, garantiert reingehalten als

Messwein

sowie verschiedene andere gelagerte **Tisch und Krankenweine.**
Muster und Preislisten auf Verlangen gratis und franko.

Schwarze Tuche, Cheviots, Kammgarne

in soliden, erprobten Qualitäten, billigst bei (H 3918 Lz.)
J. Bosch, Mühlenplatz, **Luzern.**

Altarkränze ✶ Altarbouquets

künstliche blühende Pflanzen
präparierte Palmen etc.
empfiehlt zu den billigsten Preisen die Blumenfabrikation von (H 4055 Lz)
Nina Brunner, 5 Weinmarkt 5
Luzern.

Gebetbücher

in schönster Auswahl liefern **Räber & Cie.**